

Aalener Jahrbuch 2000

Themen-
schwerpunkt:

Die Nachkriegszeit in Aalen

Geschichts- und
Altertumsverein
Aalen e.V.
Bearbeitet
von Roland Schurig

KARL OTTO BALLUFF (1895 – 1950)

ERSTER AALENER NACHKRIEGS- OBERBÜRGERMEISTER

Auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung löst am 9. Juli 1945 Karl Otto Balluff, kommissarischer Bürgermeister in Aufhausen bei Bopfingen, den seit 1934 über das Kriegsende hinaus in Aalen amtierenden Bürgermeister Dr. Karl Schübel ab. Im März 1946 wählt der Gemeinderat den kommissarischen Amtsinhaber für eine Amtszeit von zwei Jahren zum Aalener Stadtoberhaupt, das am 1. August 1947 mit der Erhebung Aalens zur „Unmittelbare Kreisstadt“ den Titel „Oberbürgermeister“ erhält. Nach Ablauf der ersten Amtsperiode bestätigt am 7. März 1948 die Aalener Bevölkerung Karl Otto Balluff für eine weitere Amtszeit von sechs Jahren als Oberbürgermeister. Am 26. Januar 1950 stirbt Karl Otto Balluff 55 Jahre alt nach „schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden“.

Dies sind die für das Wirken von Karl Otto Balluff in Aalen bedeutsamen Eckdaten. Wer aber war dieser Mann, der, obwohl schon in jungen Jahren als Gemeinderat in Stuttgart tätig, nie davon geträumt hatte, einmal an höchster Stelle einer Stadt zu stehen, schon gar nicht in Aalen, obwohl verwandtschaftliche Beziehungen dorthin bestanden?

Dieser Frage soll zunächst durch Momentaufnahmen aus seinem Leben und dem seiner Vorfahren nachgegangen werden.

MOMENTAUFNAHMEN

DEWANGEN, 1. April 1827

Heute wird in Dewangen Hochzeit gefeiert: Johann Conrad Balluff, Schulmeister in Oberkochen, heiratet die siebzehnjährige Maria Elisabetha Holl, Tochter des Dewanger Schultheißen Michael Holl. Der Bräutigam ist 1799 in Neuhausen/Fildern geboren, wo sein Vater zunächst Chirurg und Wundarzt, später aber ebenfalls Schultheiß war und

dessen Vorfahren seit 1683 auf den Fildern ansässig sind. Johann Conrad Balluff ist das älteste der aus zwei Ehen seines Vaters stammenden 23 Kinder. Er hatte 1827 seine erste Stelle als selbstständiger Lehrer an der katholischen Schule in Oberkochen angetreten.

OBERKOCHEN, 8. März 1848

Als Lehrer für 70 Schulkinder, Organist und Kirchenchordirigent, der als Mesner aber auch fürs Glockenläuten und Aufziehen der Kirchenuhr und als Familienvater für 10 Kinder zu sorgen hatte, ist der Oberkochener Schulmeister ein vielbeschäftigter Mann, der sich sogar einmal eine Rüge eingehandelt hatte, weil „Schulmeister Balluff seine Kühe hat auf dem Kirchhof laufen lassen“.

Dennoch interessiert er sich auch für die politischen Ereignisse des Jahres 1848. Er schreibt als „Einsender“ (zunächst ohne Namensnennung) dem „Boten von Aalen“: „Wie wir hören, soll in Aalen nicht nur der Herr Stadtschultheiß, sondern auch die auf Lebensdauer gewählten Stadträte ihre Entlassung genommen haben“, und verlangt, „Ortsvorsteher und Gemeinderäte in Oberkochen sollen entsprechendes tun, da sie das Zutrauen der Gemeinde gänzlich verloren haben“. Diese Attacke zeitigt unerwartete Folgen: In Oberkochen bleibt alles beim Alten, in Aalen aber nimmt Stadtschultheiß Ehmann tatsächlich den Hut. Einige Tage später bekennet sich Johann Conrad Balluff als Schreiber der Notiz, womit der Urgroßvater von Oberbürgermeister Karl Otto Balluff einst im Revolutionsjahr 1848 die Neubesetzung der kommunalen Ämter in Aalen eingeleitet hat.

OBERKOCHEN, 5. Februar 1891

„Heute ist unsere Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter Maria Elisabetha Balluff



Karl Otto Balluff (1895-1950), Bürgermeister und Oberbürgermeister der Stadt Aalen.

sanft entschlafen“, so lautet die Todesanzeige in der „Kocher-Zeitung“. Die Urgroßmutter von Karl Otto Balluff hatte ihren Mann Johann Conrad, den einstigen Oberkochener Schulmeister, um 32 Jahre überlebt. Von ihren 11 Kindern waren zwei nach Amerika ausgewandert, weitere Söhne lebten in Stuttgart und Wasseralfingen, der jüngste Sohn Anton (1846–1924) arbeitete sich zum berühmten königlichen Kammersänger und Heldenenor der Stuttgarter Hofoper empor. Von den Mädchen der Familie weiß die Balluffsche Familienchronik nichts zu berichten, dennoch sind heute Nachkommen der Töchter in Oberkochen bekannt.

Der älteste Sohn Franz Xaver (1828–1867) des Oberkochener Lehrerpaares hatte sich als Buchbinder eine eigene Familie gründend in Heilbronn niedergelassen, starb jedoch kurz nach der Geburt seines jüngsten Kindes Karl Franz (1867–1926). Deshalb kam der junge Karl Franz in die Familie eines Waldenburger Schuhmachermeisters, der den Buben sein Handwerk erlernen ließ. Gleich wie drei seiner Brüder zog es auch Karl Franz nach Stuttgart, wo er heiratete und den Unterhalt für Frau und 10 Kinder als Staßenbahnschaffner verdiente.

STUTTGART, 10. Mai 1895

Karl Franz Balluff und seiner Frau Maria Agatha geb. Traum wird am 10. Mai 1895 in Stuttgart das zweite Kind geboren, das kurz nach der Geburt mit „Nesenbachwasser“ auf den Namen Karl Otto getauft wird.

AALLEN, 2. Oktober 1898

Besucher aus Gmünd, Ellwangen, Aalen und natürlich aus Oberkochen sind in großer Zahl ins Spritzenhaus geströmt, wo ein Benefiz-Konzert zugunsten des Neubaus der katholischen Kirche in Oberkochen stattfindet. Stargast des Abends ist Anton Balluff, der in Oberkochen geborene königliche Kammersänger und Heldenenor der Stuttgarter Hofoper, über dessen Gesang die Presse später schreibt: „Seine Stimme hat an Gewalt und Umfang noch gewonnen. Sein flüsterndes Piano bis zum stärksten Fortissimo auch in den höchsten Tonlagen sind geradezu staunenswert und werden ihm für immer einen Ehrenplatz unter den Koryphäen der Tenorsolisten sichern“.

STUTTGART, 1902

Mit knapp sieben Jahren beginnt für Karl Otto Balluff der sogenannte Ernst des Lebens, er kommt zur Schule, die er bis 1909 besucht. Er wechselt 1910 zur Gewerblichen Fach- und Technikerschule und lässt sich in Klaviermechanik und -technik ausbilden.

Bei der Abschlussprüfung im Jahr 1914 erhält der Neunzehnjährige den Ersten Landespreis und eine Silbermedaille.

STUTTGART, 1920

Karl Otto Balluff, der 1914 als Freiwilliger in den Weltkrieg gezogen und 1917 in französische Gefangenschaft geraten war, kehrt 1920 ins heimatische Stuttgart zurück, krank, ausgelaugt. Da die ältere Schwester Alma Rosa 1916 geheiratet hatte, findet der Heimkehrer Platz in der elterlichen Wohnung.

Dank der guten Pflege durch die Mutter kehren die Lebensgeister wieder, Karl Otto beginnt in seinem erlernten Beruf als Schreiner und Klaviermechaniker zu arbeiten und heiratet 1920 Anna Elise Hauck. Nicht zuletzt unter dem Einfluss seines 10 Jahre jüngeren Bruders Rudolf Leopold, der sich in der christlichen Arbeiterbewegung engagierte, wagt auch er erste Schritte auf politischem Feld und tritt in die Zentrums-Partei ein, der er später auch als Parteiredner dient.

STUTTGART, 1925

Zum Erwerb des politischen Rüstzeugs besucht Karl Otto in Paderborn und Mönchen-Gladbach sozial- und staatspolitische Kurse und wird in der katholischen Arbeiterbewegung aktiv. Nach kurzer Zeit sitzt er in Stuttgart im Vereins- und Gauvorstand dieser Organisation, worauf ihm 1925 als Dreißigjährigem der Sprung in den Stuttgarter Gemeinderat gelingt.

Als jüngster Stadtrat kümmert er sich besonders um das Bauwesen, aber auch die Kommunalverwaltung ist sein Feld. Sich stets zuerst den Menschen und Ihren Bedürfnissen zuwendend ohne nach Parteibuch oder Religionszugehörigkeit zu fragen, wird er schon in jungen Jahren ein angesehener Kommunalpolitiker, dem im Laufe der Zeit zahlreiche Ehrenämter zufallen.



Maria Elisabeth Balluff (1810-1891), die Urgroßmutter von Otto Balluff, war die Tochter des Dewanger Schultheißen Michael Holl. Ihr Mann, der Oberkochener Schulmeister Johann Konrad Balluff, gab 1848 den Anstoß für den Rücktritt des Stadtschultheißen Ehmman.

STUTTGART, 1931

Nachdem Karl Otto Balluff einige Jahre bei der Firma Louis Renner beschäftigt gewesen war, wechselte er als technischer Angestellter zu Brown-Boverie.

STUTTGART, 1934

Schon vor der Machtübernahme durch die NS-Partei war Karl Otto Balluff in Stuttgart als Kritiker dieser Partei in Erscheinung getreten. So kommt es, wie es nach 1933 kommen musste, Karl Otto Balluff verliert im Zuge der Gleichschaltungs- und Übernahmewelle nicht nur sämtliche Ämter, er wird auch „als politisch untragbar“ arbeitslos und vermag seine Frau samt den beiden Söhnen nur mit Hilfe guter Freunde einigermaßen über Wasser zu halten.

STUTTGART, 1936

Karl Otto Balluff erhält bei einem Wohlfahrtsverein eine Nebenbeschäftigung.

STUTTGART, 1938

Nach langer Durststrecke gelingt es Karl Otto Balluff bei der Fa. Robert Bosch eine untergeordnete Tätigkeit mit regelmäßigem Einkommen zu erhalten. Während des Kriegs entgeht er der Verhaftung durch die Gestapo nur wegen einer schweren Erkrankung.

AUFHAUSEN bei Bopfingen, 1945

1944 mit einem Teil der Firma Bosch nach Aalen ausgelagert, finden die Balluffs nach dem Verlust der Stuttgarter Wohnung in Aufhausen bescheidenen Unterschlupf.

Dort erleben sie den Einmarsch der Amerikaner, die Karl Otto Balluff zum kommissarischen Bürgermeister in Aufhausen ernennen.

AALEN, 9. Juli 1945

Auf Befehl der Militärregierung wird Bürgermeister Dr. Schübel aus dem Amt entlassen. An seiner Stelle setzen Militärregierung und Landrat den kommissarischen Bürgermeister von Aufhausen, Karl Otto Balluff, in bemerkenswerter Personalunion zum (ebenfalls kommissarischen) Bürgermeister von Aalen ein.

AALEN, 6. März 1946

Nachdem am 27. Januar 1946 erstmals wieder ein Aalener Gemeinderat demokratisch gewählt worden war, hat dieser am 6. März den Bürgermeister zu wählen. Da der Mitbewerber, „ein Herr Feifel“, nicht zur Kandidatenvorstellung erscheint, ist der Ausgang der Wahl vorprogrammiert: Der bisherige kommissarische Amtsinhaber Balluff wird mit 17 für ihn abgegebenen Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen als Bürgermeister von Aalen für eine Amtszeit von zunächst zwei Jahren gewählt.

AALEN, 14. Mai 1946

Im Aalener Ratssaal tagt der neu gewählte Kreistag, um zunächst in geheimer Abstimmung die zehn Mitglieder des Kreisrats zu wählen, wobei auch der Aalener Bürgermeister Balluff einen Sitz im Kreisrat erhält. Nach weiterer Klärung von Verfahrens- und Satzungsfragen steht die Vorstellung der Bewerber um den Landratsposten an. Es sind dies der bisherige kommissarische Landrat Baron von Lütgendorf und der gebürtige Oberschwabe Dr. Anton Huber aus Stuttgart. (Angefügt sei, dass bei der Wahl am 31. Mai sich Dr. Huber mit 20 Stimmen gegen 9 Stimmen für von Lütgendorf durchsetzen konnte.)

AALEN, 26. Februar 1947

Im Spritzenhaussaal, seit langem die „gute Stube Aalens“, findet eine öffentliche Bürgerversammlung statt, die nach Balluffs Vorstellung „das Forum bilden soll, vor dem nicht nur der oberste Vertreter der Stadtverwaltung Bericht gibt, sondern jeder Bürger mit Kritik und Anregungen zu Wort kommen kann“.

STUTTGART, 1. August 1947

Die Landesregierung erklärt Aalen zur „Unmittelbaren Kreisstadt“, was bedeutet, dass Aalen nicht mehr der Landkreisverwaltung untersteht – und das Stadtoberhaupt den Titel „Oberbürgermeister“ führt.

AALEN, 2. August 1947

„Ein großer Tag für Aalen“, so betitelt die für Aalen zuständige „Schwäbische Donauzeitung“ ihren Bericht zur Festsitzung des Aalener Gemeinderats aus Anlass des Aufstiegs der Stadt zur „Unmittelbaren Kreisstadt“. Der damit verbundene Titel

OFFICE OF MILITARY GOVERNMENT
LIAISON AND SECURITY OFFICE U-20 LANDKREIS AALEN
LAND WUERTTEMBERG-BADEN
FIRST MILITARY GOVERNMENT BATTALION (SEP)
APO 154 US ARMY

18 July 1947

SUBJECT: Information request.

TO : *Herrn Bürgermeister Otto Balluff*

1. To assist the Military Government information files you are requested to submit to this office your personal story of your political life and opinions from 1923 to the present date.
2. This may be written in a narrative style and the length is your prerogative.
3. A recent photograph should be enclosed.
4. Submit this information to Military Government, attn. Spec. Branch, within 7 days after receiving this letter.

Charles A. Pallette
CHARLES A. PALLETTE
Major ORD
Mil Govt Officer

Betrifft: Ersuchen um Zusendung eines Informationsberichts.

An : *Herrn Bürgermeister Otto Balluff*

1. Um die Informationsfragebogen der Militärregierung zu vervollständigen, werden Sie ersucht, an dieses Büro einen Lebenslauf bezügl. Ihrer politischen Gesinnung und Tätigkeit von 1923 bis heute zu richten.
2. Sie können in erzählendem Stil schreiben, die Ausführlichkeit steht in Ihrem Belieben.
3. Ein Photo neuesten Datums wollen Sie bitte beifügen.
4. Dieser Bericht ist innerhalb einer Woche nach Erhalt dieses Briefes an die Militärregierung, Abtlg. Special Branch, einzusenden.

Am 18. Juli 1947 erging die Aufforderung der Militärregierung an Otto Balluff, seine Unterlagen zur politischen Überprüfung einzureichen.

„Oberbürgermeister“ für den Stadtvorstand ist zwar im Gegensatz zu früherer Praxis – im Jahr 1911 erhielt Stadtschultheiß Friedrich Schwarz den Titel persönlich verliehen – zunächst keine direkte Auszeichnung für Karl Otto Balluff, aber er darf ihn dennoch als Anerkennung seiner persönlichen Verdienste als Stadtoberhaupt betrachten. Dies wird deutlich an zahlreichen Glückwünschen, Grußbotschaften und Reden von Minister, Militärgouverneur, Landrat, Oberbürgermeistern, die das Ereignis „als Markstein auf dem Weg der weiteren Entwicklung Aalens in eine bessere und glücklichere Zukunft“ werten.

AALEN, Jahreswechsel 1947/48

Neben US-Stadtkommandant Major Pallette und Landrat Dr. Huber richtet auch Oberbürgermeister Balluff ein Grußwort an die Aalener Bevölkerung. Während der amerikanische Major weitere Fortschritte beim Aufbau demokratischer Ordnungen wünscht und der Landrat vom neuen Jahr weitere

Impulse fürs Ringen um materielle, rechtliche und geistige Grundlagen des Lebens erhofft, dankt der Oberbürgermeister zunächst für die bisher geleistete Aufbauarbeit. Dann spricht er als Hauptprobleme die Versorgungsnot an, macht aber gleichzeitig Mut, mit Zuversicht und Gottvertrauen ins neue Jahr zu gehen.

AALEN, 6. März 1948

Morgen soll in Aalen der Oberbürgermeister für weitere sechs Jahre gewählt werden. Als Bewerber haben sich neben dem Amtsinhaber Balluff zunächst vier Kandidaten präsentiert. Dann zog einer die Bewerbung zurück, ein anderer hielt weder schriftliche noch persönliche Vorstellung für notwendig, was dem Wahlkampf wenig Schwung verlieh. Auch die politischen Parteien hielten sich mehr oder weniger bedeckt, weil sie die OB-Wahl als Persönlichkeitswahl werteten. Während die CDU „die Leistungen des Amtsinhabers anerkannte“, hatte die SPD sich entschlossen, nicht für ihn zu

Aalen braucht keinen Preußen!

Schwaben wählen

Oberbürgermeister

OTTO BALLUFF

Handzettel für den Bürgermeisterwahlkampf 1948.

votieren, den Kommunisten war „kein Bewerber fortschrittlich genug“, die DVP „sah in keinem der Kandidaten ihre Prinzipien erfüllt“, schließlich wollte die Freie Wählervereinigung „Aufbau“ als OB „einen ideenreichen und erfahrenen Fachmann“ haben, den sie aber in Balluff nicht erkennen konnte oder wollte.

Doch zwei Tage vor der Wahl brachte ein Hecht in Gestalt eines neuen Kandidaten den etwas trübe vor sich hin dümpelnden Wahl- Karpfenteich in Aufruhr. Der aus Brandenburg stammende Dr. Heinz Neubert war ganz unvermittelt auf das Wahlkarussell aufgesprungen und als einstiger kommissarischer Bürgermeister von Wasseraltingen in Aalen nicht ganz unbekannt. Zunächst stellte er sich am Freitagabend vor der Wahl in Unterrombach vor. Nachdem er seine Bewerbung durch ein Flugblatt bekannt gemacht hatte, wagte er am Samstag ins Spritzenhaus vorzudringen, wo es „zu einer lebhaften Diskussion kam“. Warum aber in deren Verlauf der Versammlungsleiter plötzlich die Aussprache abwürgte, „so dass nicht mehr alle zu Wort kommen konnten“, ist der Presse nicht zu entnehmen. Jedenfalls gingen die Wogen hoch, aber der Wahlkampf hatte Farbe bekommen. Karl Otto Balluff konterte darauf mit einem gegen Neubert gerichteten Flugblatt, das mit dem Slogan „Aalen braucht keinen Preußen“ für den „Heimatkandidaten Balluff“ warb.

Auf dem Höhepunkt der Wahlauseinandersetzung ließ Balluff aus Stuttgart einen in Aalen nicht vorhandenen Lautsprecherwagen kommen, der zur Stimmabgabe für ihn auffordernd auch noch am Wahlsonntag selbst durch die Straßen fuhr. Dennoch gelang es nicht, die Aalener in Massen an die Wahlurnen zu locken. Allzu viele Bürger teilten wohl die Meinung, die einer auf seinen Stimmzettel schrieb:

*„Die Wähler sind wohl aufmarschiert,
die Kandidaten fehlen,
denn was sich uns hier präsentiert,
das mag der Teufel wählen!“*

AALEN. 7. März 1948

Erstmals nach der NS-Zeit wird in Aalen das Stadtoberhaupt wieder durch Direktwahl der Einwohner

bestimmt. Karl Otto Balluff kann 65% der abgegebenen Stimmen auf sich ziehen. Seine Konkurrenten kommen nur auf 19%, bzw. 8%, bzw. 1%. Wermutstropfen im Freudenbecher des Wahlerfolgs ist jedoch die geringe Wahlbeteiligung: Nur die Hälfte der Wahlberechtigten stimmte ab!

AALEN, 15. April 1948

Mit einem aufrüttelnden und gradezu beschwörenden Appell wendet sich Oberbürgermeister Balluff nach seiner Wiederwahl an die Aalener Bevölkerung: „Das Elend der Neubürger in den Massenviertel ist groß! Die Stadtverwaltung bemüht sich schon seit langem, diese untragbaren Zustände zu ändern. Aus eigenen Kräften kann sie jedoch diese Aufgabe nicht meistern. Deshalb wende ich mich an die gesamte Öffentlichkeit mit der dringenden Bitte um Hilfe und Unterstützung [...] Baustoffe jeder Art und Arbeitskräfte fehlen [...] Wir bitten, gebt uns alles, was ihr entbehren könnt: Backsteine, Ziegel, Zement, Gips, Kalk, Holz, Glas, Eisen, Dachpappe, Nägel, meldet euch als Arbeitskräfte.“

AALEN, 16. April 1948

Der württemberg-badische Innenminister Fritz Ulrich ist nach Aalen gekommen, um bei einer außerordentlichen Gemeinderatssitzung den am 7. März für eine Amtszeit von sechs Jahren gewählten Karl Otto Balluff als Oberbürgermeister feierlich zu vereidigen.

AALEN, 8. Juli 1948

Der Gemeinderat tritt zu seiner ersten Sitzung nach der Währungsreform zusammen. Obwohl die neue DM begrüßt wird, sind doch die augenblicklichen Aussichten trübe. Die Stadt muss rund 10 Millionen RM als verloren abschreiben, rigorose Sparmaßnahmen sind angesagt, Aufträge sind zu stornieren, Personal ist einzusparen, als entbehrlich wird die Bezugsscheinstelle aufgelöst.

AALEN, im September 1948

OB Balluff befindet sich im Urlaub. Während der Gemeinderat über Müllabfuhrgebühren, Wohnungsbau und die Eröffnung des neuen Waldfriedhofs am 1. Oktober debattiert, macht die Zeitung „was in der Stadt auffällt“ zum Thema: Die Fern-

sprechhäuschen sind wieder gelb gestrichen, eine Kinoreklame bedient sich einer Leuchtschrift und nach jahrelangem kriegsbedingtem Verdunkelungsgebot setzen einige Aalener Geschäfte sogar Leuchtreklamen zu Werbezwecken ein“: Es geht aufwärts!

AALEN, Jahreswechsel 1948/49

Oberbürgermeister Balluff wendet sich an seine Aalener mit einer „kleinen Blütenlese der Probleme und Erfordernisse des kommenden Jahres“ und nennt vor allem den Wohnungsbau, der wie alle städtischen Vorhaben unter eisernem Sparzwang zu leiden hat. Mit der Umschreibung der Schwierigkeiten als „Blütenlese“ will das Stadtoberhaupt jedoch verdeutlichen, dass man „allen Fährnissen und Nöten zum Trotz dem neuen Jahr mit Mut und Hoffnung entgegengehen sollte“.

AALEN, 7. Juni 1949

Im Vorjahr wurde erstmals nach dem Krieg wieder Kinderfest gefeiert, mehr schlecht als recht. Nun aber ist's wie zu alten Zeiten: Ein farbenfroher, fantasievoller Festzug bewegt sich durch die Stadt zum Festplatz. Natürlich marschiert Karl Otto Balluff nebst seinen Stadträten mit und mischt sich nach seiner Begrüßungsansprache samt Frau und Töchterchen unter die „tausendköpfige Menge“, die sich an den Spielen vergnügt, aber auch der städtischen Würste und Brezeln erfreut.

AALEN, 24. Oktober 1949

Karl Otto Balluffs Bemühungen um den Wohnungsbau beginnen Früchte zu zeitigen. Als Oberbürgermeister und Aufsichtsratsmitglied der Aalener Heimstättengenossenschaft feiert er mit zahlreichen Gästen zusammen das Richtfest für Neubauwohnungen im Greut und in der Sonnenhalde Unterrombach und „kennzeichnet den Wohnungsbau als staats-, bevölkerungs- und sozialpolitische Tat“.

AALEN, 7. November 1949

Bei der Gründungsversammlung zum neuen „Gewerbe- und Handelsverein Aalen“ bringt der Oberbürgermeister das große Interesse der Stadt an der Neugründung zum Ausdruck und hofft, „diese mö-

ge zum Segen für Wirtschaft und Allgemeinheit“ reichen.

AALEN, 8. Dezember 1949

Oberbürgermeister Balluff kann an der Sitzung des Gemeinderats nicht teilnehmen. Er schreibt an das Gremium: „Nach Ansicht der Ärzte bin ich schwer krank“. Bürgermeister Stiefel ergänzt, dass nicht abzusehen sei, wann der Oberbürgermeister den Dienst wie der aufnehmen könne.

AALEN, Januar 1950

Nach Kriegsende legt die Stadtverwaltung erstmals wieder einen detailliert ausgearbeiteten Jahresbericht vor, der Ereignisse des vergangenen Jahres 1949 auf mehreren engbedruckte Zeitungsseiten darstellt (und dies, obwohl der Oberbürgermeister die Dienstgeschäfte infolge seiner Erkrankung nicht ausüben kann).

AALEN, 21. Januar 1950

Die Stadtverwaltung trifft sich erstmals nach dem Krieg zu einem geselligen Abend im Spritzenhaus, wobei Bürgermeister Stiefel Grüße des erkrankten Oberbürgermeisters überbringt.

AALEN, 26. Januar 1950

Die Trauerbotschaft verbreitet sich in Aalen einem Lauffeuer gleich: Der „an einem bösartigen Lungen- und Leberleiden erkrankte Oberbürgermeister Karl Otto Balluff ist gestorben!“

AALEN, 28. Januar 1950

Aalen nimmt Abschied von seinem ersten Nachkriegs-Oberbürgermeister: Nach der Trauersitzung des Gemeinderats bewegt sich ein langer Trauerzug mit dem Sarg auf vierspännigem Wagen vom Trauerhaus unter Glockengeläut der Kirchen über winterliche Straßen durch ein Spalier trauernder Aalener Bürger zum St. Johann-Friedhof, wo Stadtpfarrer Renz die Traueransprache hält, gefolgt von zahlreichen Reden der Vertreter von Stadt, Kreis, Land, örtlichen Institutionen und Vereinen.

STUTTGART, 30. Januar 1950

Nach der Totenmesse in St. Elisabeth wird Karl Otto Balluff auf dem Pragfriedhof beigesetzt. Minister,

Oberbürgermeister verschiedener Städte, Vertreter zahlreicher Körperschaften, aber auch viele Aalener nahmen nun endgültig Abschied von Karl Otto Balluff, der Aalen nach dem Zweiten Weltkrieg durch seine Aufbauarbeit den Weg in eine bessere Zukunft gewiesen hatte.

GERLINGEN 1971

In Gerlingen bei Stuttgart stirbt Frau Elise Balluff, die nach dem Tod ihres Mannes zu ihrer verheirateten Tochter gezogen war.

Oberbürgermeister Dr. Schübel kondoliert den Hinterbliebenen namens der Stadt Aalen und versichert, der Verstorbenen und ihrem Gatten stets ein ehrendes Andenken zu bewahren.

AALENS ERSTER NACHKRIEGSOBERBÜRGERMEISTER

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wird Karl Otto Balluff an die Spitze der Stadt Aalen berufen in ein Amt, von dem zu träumen er wohl nie gewagt hätte. Im Gegenteil, als er und seine Frau die Schikanen des Dritten Reichs und das Kriegsende heil auf der Ostalb überstanden hatten, wollte er „eigentlich keine öffentlichen Ämter mehr übernehmen“. Doch wird er durch die Besatzungsmacht zunächst als kommissarischer Bürgermeister in Aufhausen verpflichtet und im Juli 1945 „in einer Zeit schwieriger politischer und wirtschaftlicher Umstände und bei allgemeiner Ratlosigkeit und Zerrüttung der Verhältnisse“ zugleich an die Spitze der Stadt Aalen gerufen.

Im März 1946 hat der zuvor erstmals wieder frei gewählte Gemeinderat den Bürgermeister auf zunächst zwei Jahre zu bestimmen. Nachdem Karl Otto Balluff klar gestellt hat, dass er im Falle seiner Wahl das Bürgermeisteramt in Aufhausen abgeben werde, wählt ihn der Gemeinderat mit 17 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen zum ersten Aalener Stadtoberhaupt nach dem Zweiten Weltkrieg.

Nach seiner Wahl gibt Balluff eine kurze Erklärung ab und sagt u. a.: „Die Stelle des Bürgermeisters in Aalen ist für mich nicht eine Brotfrage, sondern Frage der Mitarbeit an Gesundung und Gedeihen unserer Stadt [...] Wenn wir künftig auch immer

wieder gegensätzliche Standpunkte haben werden, dann soll dies nicht zu persönlicher Feindschaft oder Missachtung führen.“

Daraufhin wird Karl Otto Balluff unter Berufung ins Beamtenverhältnis zum Bürgermeister der Kreisstadt Aalen ernannt, wie die Ernennungsurkunde besagt „in Erwartung, dass er gemäß seines Dienst-eids seine Dienstpflichten gewissenhaft erfülle“ (wobei der Zusatz auf dem aus Sparsamkeit aus früherer Zeit verwendeten Formular: „zugleich darf er des besonderen Schutzes des Führers und Reichskanzlers sicher sein“ zwar geschwärzt, dennoch aber gut lesbar ist).

Als oberster Repräsentant Aalens entwickelte Karl Otto Balluff im neuen Amt den für ihn charakteristischen Stil, Mitarbeiter, aber auch die Bürger in Planungen und deren Ausführung mit einzubinden und, da er ja nicht Herr im eigenen Hause war, sich auch mit dem amerikanischen Stadtkommandanten zu arrangieren, dennoch aber die Interessen der Bevölkerung der Besatzungsmacht gegenüber zu vertreten. Dies sollen die nachfolgenden Abschnitte verdeutlichen.

Der Mensch

Karl Otto Balluff war nicht in die Wiege gelegt worden, dereinst Oberbürgermeister einer schwäbischen Stadt zu sein. Nach der Schulzeit hatte er das Schreinerhandwerk erlernt und als Gewerbeschüler schon in jungen Jahren Anerkennung und Auszeichnungen erhalten. Später spezialisierte er sich als Klaviermechaniker, wobei wohl die von den Vorfahren ererbte musikalische Ader eine gewisse Rolle gespielt haben mag.

Beim Ausbruch des ersten Weltkriegs zog der Achtzehnjährige vom allgemeinen Siegestaumel erfasst als Freiwilliger in den Krieg, geriet aber 1917 in französische Gefangenschaft, aus der er erst 1920 entlassen wurde. Damals traten die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags in Kraft und das Land war zum Spielball verschiedenartigster politischer Kräfte geworden. So dürfte der krank aus der Gefangenschaft Heimgekehrte mitbekommen haben, wie z.B. wegen des rechtsgerichteten Kapp-Putsches die Berliner Regierung nach Stuttgart

flüchtete. Die dadurch offensichtlich gewordene desolote politische Situation, aber auch die Schwierigkeiten im wirtschaftlich-sozialen Feld ließen in Karl Otto Balluff den Entschluss reifen, sich politisch zu engagieren.

In jener Zeit hatte jedoch ein in Braunau am Inn geborener aus dem Krieg heimgekehrter Gefreiter ebenfalls den Entschluss gefasst, Politiker zu werden, was später das Leben von Karl Otto Balluff entscheidend beeinflussen, ja aus der Bahn werfen sollte. Doch zunächst schenkte ihm seine Frau Anne Elise geb. Hauck zwei Söhne, den 1922 geborenen Otto Karl und 1925 Hubert Hermann. Um es vorwegzunehmen, beide Söhne wurden Opfer des Zweiten Weltkriegs. Erst nach dem Krieg nahm das Ehepaar Balluff das Töchterchen Brunhilde an Kindesstatt an.

Nach der Familiengründung wandte sich der junge Balluff wie sein zehn Jahre jüngerer Bruder der katholischen Arbeiterbewegung zu. Er war treues Glied seiner Kirche und sang im Kirchenchor mit. Karl Otto Balluff lebte und handelte in christlicher Überzeugung und er war ein Mensch, der um ewige Werte wusste:

„Vergessen Sie den Glauben nicht“, so rief er 1946 seinen neu gewählten Gemeinderäten zu, „glauben Sie an unsere Heimat, an unser Volk, an unser Vaterland, das so tief gestürzt ist, glauben Sie aber auch an den guten Willen jedes Einzelnen und hoffen zuversichtlich, dass unsere Arbeit dazu diene, dass unser Volk wieder aufwärts strebt“.

Obwohl Prinzipien christlicher Lebenshaltung sein Handeln bestimmten, war er doch kein religiöser Eiferer. Er respektierte auch Menschen, die anders dachten und andere politische Einstellungen besaßen.

Der Nachruf in der „Schwäbischen Post“ vom 27. Januar 1950 nennt Karl Otto Balluff „eine hochgewachsene, repräsentative Erscheinung von väterlich-freundlicher Art im Umgang, ausgestattet mit glänzender Rednergabe und echt schwäbischem Humor“.

Der zweite Mann in der Aalener Stadtverwaltung, Bürgermeister Stiefel, brachte die Grundhaltung seines Wesens auf einen Nenner, als er bei der Trauerfeier des Gemeinderats feststellte: „Seine hervorsteckendsten Eigenschaften waren Güte,

Hilfsbereitschaft, Toleranz und Geduld, sie befähigten ihn, Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, Gegensätze zu überbrücken“.

Der Sozialpolitiker

Beim Klaviermechaniker Karl Otto Balluff war wohl die von seinen Vorfahren ererbte musikalische Ader ins Spiel gekommen. Als junger Mann aber, der sich in der Stuttgarter katholischen Arbeiterbewegung sozialer Probleme annahm, entwickelte er ein sensibles Gespür für Harmonie und Zwischentöne. Seine Arbeit wurde von seiner Umgebung so geschätzt, dass ihm schon bald verantwortliche Funktionen im Vereins- und Gauvorstand übertragen wurden. Im Jahr 1925 glückte ihm der Sprung ins Stuttgarter Stadtparlament, für einen Dreißigjährigen damals ein erstaunlicher Vorgang. Dort nahm sich der junge Stadtrat vor allem Fragen des Baurechts und der Bauaufsicht an.

1934 als SA-Anwärter verpflichtet wird Balluff nach kurzer Zeit als „parteiunzuverlässig wieder ausgeschieden“. Eine Aufzählung seiner sozialpolitischen Ämter lässt sich den persönlichen Angaben im Entnazifizierungsfragebogen entnehmen: „Ich war aktiver Zentrumsolitiker, Führer des katholischen Arbeitervereins, im Friedensbund deutscher Katholiken und in der Bewegung gegen den Antisemitismus tätig.“

1934 musste ich alle meine Ämter, in die ich gewählt worden war, abgeben (Stadtrat in Stuttgart, Schöffe beim Amtsgericht, Mitglied des Arbeitsgerichts) und stand als Nazi-Verfolgter in keiner geregelten Beschäftigung, bis ich 1938 bei Fa. Bosch als Unterabteilungsleiter wieder Arbeit fand“. Erfahrungen, die er unter teils widrigen Umständen sammelte, kamen ihm später als Aalener OB und Verwaltungs-Chef, als Gründungs- und Vorstandsmitglied der Heimstättengenossenschaft Aalen zugute. Karl Otto Balluff war nicht nur „bemüht, allen zu helfen, die bittend zu ihm kamen“ (Stadtrat Winter bei der Trauersitzung des Gemeinderats), für den musisch geprägten Mann zählten auch kulturelle Fragen zum sozialen Engagement. Er war Gründungs- und Ausschussmitglied der Aalener Oratorienvereinigung, die Herbert Becker 1945 ins

Leben gerufen hatte, und als diese durch die Folgen der Währungsreform in ihrer Existenz bedroht war, sicherte er ihr finanzielle Unterstützung durch die Stadt zu. Auch bei der Gründung der Aalener Volkshochschule stand Karl Otto Balluff Pate. Der Aalener „Musentempel“, das Spritzenhaus, wurde durch Balluffs Initiative 1947 „runderneuert“, auch vermittelte er der Volksbücherei gute räumliche Unterbringung.

Karl Otto Balluffs große Leistung im sozialen Feld bestand aber darin, Vertriebenen, Flüchtlingen und sonstigen in den Kriegswirren Gestrandeten nicht nur Obdach und Nahrung zu geben, sondern sie auch in seiner Stadt zu integrieren: „Ich bitte alle Bürger unserer Stadt, ob Neu- oder Altbürger um ihr Vertrauen und ihre Mitarbeit“, so sagt er im Ausblick auf das Jahr 1949 und fährt fort mit der Aufforderung, „in schwerer Zeit zusammenzustehen als Brüder und Schwestern eines, wenn auch geschlagen am Boden liegenden Volkes“.

Drei Anliegen waren Karl Otto Balluff in seinem Amt besonders wichtig: Eingehen auf Sorgen und Nöte der Bürger und deren Einbindung ins kommunale Geschehen, konstruktive Zusammenarbeit zwischen Gemeinderat und Stadtverwaltung, ordentliches Verhältnis zur Militärregierung.

Praktizierte Bürgernähe

Zur Unterrichtung der Bürger über die Aufbauarbeiten veranstaltete Balluff Bürgerversammlungen. So auch vor der ersten Gemeinderatswahl im Januar 1946, wo er ausführlich referierte „über den Stand der Beseitigung des Trümmerfelds, das Krieg und NS-Herrschaft hinterlassen haben“:

- Die Entnazifizierung hat bei der Stadtverwaltung durch Entlassung von 33 Personen Lücken entstehen lassen, aber „trotz des Mangels an geschulten Verwaltungskräften hat bislang kein Amt versagt.“
- Durch Kriegsereignisse wurden in Aalen 192 Häuser zerstört oder sehr schwer beschädigt, kleinere Schäden an 1360 Häusern konnten durch tatkräftiges Handanlegen der Bevölkerung schon weitgehend behoben werden.
- Trotz erheblicher Lieferschwierigkeiten wurden 600 Paare Kinderschuhe und 400 Paare Schuhe für Erwachsenen abgegeben. Männer profitierten zusätzlich von 1700 Paaren gebrauchter Militärstiefel.
- Versorgung mit Öfen, Herden, Haushaltsgegenständen ist unbefriedigend. Desgleichen bereitet auch die Brennholzversorgung Schwierigkeiten. Zum Einschlagen benötigter Holzmengen wurden 1683 Personen dienstverpflichtet.
- Aalen hat in nächster Zeit 6000 aus den Ostgebieten Vertriebene aufzunehmen, deshalb sollten sich im Krieg Evakuierte auf den Heimweg machen.
- Die Schäden am Gaswerk konnten noch nicht ganz behoben werden. Jedoch rechnet die Stadtverwaltung damit, dass in vier Wochen Gaslieferung wenigstens für täglich 3 bis 4 Stunden möglich sein wird.

Fazit:

Ein Anfang ist gemacht, aber das Ende der Notzeit ist noch nicht in Sicht, – dennoch „erntete Bürgermeister Balluff für seine umfassenden Darlegungen reichen Beifall der zahlreich erschienenen Bürger“.

Am 26. Februar 1947 sind die Bürger wiederum zur Diskussion kommunaler Probleme und Fragen eingeladen. Dazu einige Stichworte aus dem Situationsbericht des Bürgermeisters:

- Zwar sind in Aalen Bombentrichter und Schutthäufen weitgehend beseitigt, aber der Wiederaufbau ist wegen Baustoffmangels ins Stocken geraten.
- Auch die Neuanlage des Waldfriedhofs sowie die Sanierung von Kanalisation und Kläranlage erleiden unliebsame Verzögerung.
- Wegen Anforderungen der Besatzungsmacht und weiteren Zustroms von Flüchtlingen und Vertriebenen fehlen in Aalen 1500 Wohnungen.

– Das kulturelle Leben beginnt sich neu zu regen, Männergesangsverein und städtisches Orchester haben sich regeneriert.
Die Oratorienvereinigung bereitet unter Herbert Becker ihr 11. Konzert seit Kriegsende vor, die Bachsche „Matthäuspassion“.

– Noch 970 Aalener befinden sich in Kriegsgefangenschaft.

Am Ende des Jahres 1949 legt die Stadtverwaltung einen umfassenden Tätigkeitsbericht vor, dem zu entnehmen ist:

– Die Einwohnerzahl stieg im Berichtsjahr von 25 604 auf 26 231. Bezogen auf 1939 bedeutet dies eine Zunahme um 63%.

– Der Stadtverwaltung gehören 56 Beamte, 82 Angestellte und 155 Arbeiter an.

– Aufgaben der sog. Kriegsfolgeämter wie Wirtschafts- und Ernährungsamt sowie der Brennholzverteilungsstelle sind entfallen, dafür müssen Gewerbe- und Baurechtsamt personell aufgestockt werden.

– Der Verkehr auf den beiden Aalen durchquerenden Reichsstraßen nimmt stark zu und „von manchen Seiten wird das für die Bahnhofstraße erlassene Parkverbot heftig bekämpft“. Auf der städtischen Industriebahn wurden 7246 Güterwagen befördert.

– Bei der Polizei gingen 1066 Anzeigen wegen Verkehrsübertretungen ein, gefolgt von 289 Diebstahlsmeldungen, darunter 66 Entwendungen von Fahrrädern. Dagegen wurden beim Fundamt 248 Fundsachen abgegeben.

– Der Abschnitt „Kampf gegen soziale Not“ nennt 1430 Personen, die öffentlicher Fürsorge anheimfallen und 300 Arbeitslose.

Die Hooverseisung versorgt täglich 3300 Personen, außerdem kamen an Weihnachten 11000 Schokoladefeln und 1113 kg Kekse zur Verteilung.

– Der Wohnungsmarkt ist „durch eine über dem Landesdurchschnitt liegende Wohnungsbelegung“ gekennzeichnet, obwohl 1949 insgesamt 565 Wohnungseinheiten vergeben wurden.

– Bei den Schulen wurden durch Besatzung und Überbelegung entstandene Schäden ausgebessert. Im Spritzenhausaal, der ausgebaut werden soll, fanden 158 Veranstaltungen statt. Die Stadtkapelle wurde in ein städtisches Orchester umgewandelt.

Die Stücke des Heimat- und Schubart-Museums ruhen weiterhin in Kisten verpackt im Keller der Parksche, für ein neues Schubart-Denkmal in der Bohlschulanlage wurde der Auftrag erteilt.

Vorsitzender des Gemeinderats

Das kommunale Spannungsfeld zwischen Stadtverwaltung einerseits und Gemeinderat andererseits verlangt dem Oberbürgermeister als gleichzeitigem Chef der Verwaltung und Vorsitzendem des Gremiums, das die Verwaltung kontrollieren soll, geradezu trauntänzerische Qualitäten ab. Dass Balluff als Oberbürgermeister solche entwickelt hat, lässt sich vielfältig dokumentieren.

Bei der Einführung neugewählter Gemeinderäte am 14. Februar 1946 formulierte er: „Die NS-Zeit ist vorbei, die Demokratie tritt wieder in ihr Recht, Sie als gewählte Vertreter des Volkes haben nun wieder beschließende Gewalt [...]“.

Der Bürgermeister ist der erste Beamte der Stadt, er leitet die Verwaltung und hat die Beschlüsse des Gemeinderats in die Tat umzusetzen. Er hat zwar auch das Aufsichtsrecht, aber Ihre Beschlüsse, meine Herrn, werden künftig bindend sein für die Geschicke der Stadt.“

In der ersten Gemeinderatssitzung nach der Währungsreform stellt er 1948 grundsätzliche Überlegungen zur Situation an:

– Die Währungsreform beschert der Stadt Aalen etwas über 10 Millionen Reichsmark Verlust. Als Erstausrüstung werden 300 000 DM gewährt. Um die prekäre Situation in den Griff zu bekommen, schlägt der Oberbürgermeister die Einsetzung ei-

- ner aus fünf Gemeinderäten unter seiner Leitung stehenden Sparkommission vor, die nach längerer Debatte mit den Stadträten Spiegler, Mikeler, Winter, Hof und Orth gebildet wird.
- Um Entlassungen zu vermeiden, muss städtisches Personal umgesetzt werden. Bezugsschein- und Bewirtschaftungsämter sind entbehrlich. Zwei Angestellte dieser Einrichtungen werden den Sommer über als Hilfsfeldschützen arbeiten.
 - Auswärtige Vertreter von Neubürgern hatten bei einer Versammlung „agitatorische Töne“ angeschlagen und Behauptungen aufgestellt, die vom Oberbürgermeister nun zerpfückt werden:

Natürlich leide man hinten und vorne an Baustoffmangel, aber die städtische Wohnungsbau-GmbH habe bislang knapp 200 Wohnungen fertiggestellt und weitere würden folgen.

Ferner sei der Vorwurf falsch, die Verwaltung habe Wohnungen zurückgehalten, um sie nach der Währungsumstellung in neuem Geld verkaufen zu können.

„Vielmer sind 40 Wohngebäude im Greut kurz vor Währungsreform an lauter kleine Leute gegen Reichsmark verkauft worden“, kontert der OB, der außerdem „angebliche Parteilichkeit bei der Einrichtung von Gewerbebetrieben“ durch statistisches Material entkräften kann.

- Weil eine Tonne Eisen, die anderswo auf 110 DM kommt, aus dem Aalener Faber-du-Faur-Stollen 170 DM kostet, soll dieser Stollen stillgelegt werden, wodurch zum Leidwesen der Stadtverwaltung 150 Bergleute ihre Arbeit verlieren. OB Balluff bemüht sich um anderweitige Arbeitsplätze: 20 kann er bei einheimischen Betrieben vermitteln, einige der Betroffenen dazu überreden, ins Ruhrgebiet abzuwandern.

Am 28. Juli 1949 berichtet die Presse über eine von OB Balluff geleitete Gemeinderatssitzung „mit umfangreicher Tagesordnung, bei der seit langem wieder einmal die Armesünderbank der Steuerzahler besetzt war“. Greifen wir einige Beratungspunkte heraus:

- Die Eingemeindung von Rauental und Vogelsang soll auf Wunsch Essingens auf 1. 4. 1949 erfolgen.
- Dem Antrag des Stadtbauamts, die erforderlichen Mittel für den zweiten Bauabschnitt des Waldfriedhofs zu bewilligen, wird ohne große Diskussion stattgegeben.
- „Lebhafter wurde es bei der Vergabe von Wiederherstellungsarbeiten an der Ludwigstraße“, wobei OB Balluff darauf drängte, die Zufahrtsfrage vor Erteilung der Baugenehmigung zu regeln.
- Unter der Voraussetzung, dass künftig an den Aalener Schulen auf einen Lehrer nicht mehr als 50 Kinder entfallen sollen, genehmigt der Gemeinderat 10 neue Lehrerstellen, welche die Stadtkasse mit 18000 DM jährlich belasten, ein Beschluss, für den „der Oberbürgermeister dem Gemeinderat nachdrücklich dankte“.
- Mit Lichtbildern und einem Gipsmodell wurden die neuesten Pläne für den Stadtteil Hüttfeld-Rohrwang dem Gemeinderat vorgestellt, wobei gefordert wurde, die Bebauung „einheitlich, jedoch mit lebendiger Differenziertheit“ zu gestalten.
- Dann beschäftigten sich die Gemeinderäte mit der Friedhof- und der Marktgebührenordnung und beschlossen, den Spritzenhaussaal weiterhin für ein Jahr kostenlos der Württembergischen Landesbühne und dem Philharmonischen Orchester für kulturelle Veranstaltungen zu überlassen.

Wohnungsnot und Militärregierung

Kommunales Problem ersten Ranges ist die Wohnungsnot, wobei die Stadt oft genug nur eine passive – im wahrsten Sinn des Wortes leidende – Rolle spielt, da das Land über den Landkreis Aufnahmequoten für Vertriebene festlegt, die Kreisverwaltung diese zuweist und der Kommune die unangenehme Aufgabe der Unterbringung überlässt. Deshalb investiert der Rathaus-Chef einen großen Teil seiner

Arbeitskraft in die Wohnraumbeschaffung. Jedoch nicht nur Engpässe beim Baumaterial, auch bürokratische Hemmschuhe sind zu überwinden. So wollte im November 1946 ein Aalener Bauunternehmer auf eigenem Grund ein Siebenfamilien-Wohnhaus erstellen, doch das Kreisbauamt war damit aus verschiedenen Gründen nicht einverstanden, lehnte den Bau ab und verfügte: „Die Bauarbeiten sind sofort einzustellen“.

Daraufhin forderte Balluff beim Bauherrn nochmals detaillierte Zusammenstellung sämtlicher Planungs- und Entscheidungsgrundlagen an, über die Bürgermeister und Gemeinderat in der Sitzung vom 14. November 1946 hart debattierten, bis schließlich dem Rat Balluffs entsprechend beschlossen wurde, das Landratsamt möge seinen Einspruch zurückziehen und endgültige Baugenehmigung erteilen. In Sachen Wohnraumbewirtschaftung hatte auch die Militärregierung mitzureden. Obwohl Karl Otto Balluff insbesondere zum Militärgouverneur, Major Pallette, ein gutes Verhältnis hatte, entstand zu Beginn des Jahres 1948 eine äußerst kritische Situation, weil die Militärregierung darauf bestand, Bewohner von Sammelunterkünften, wie z.B. der

Aalener Gartenschule, in Privathäusern unterzubringen und im Gegensatz zum Stadtoberhaupt im Grad des Vollzugs dieser Anordnung ein Maß für Fortschritte bei der Demokratisierung sah.

Anfang September 1948 spitzte sich die Situation zu: OB Balluff informierte den Gemeinderat über die Anordnung der örtlichen Militärregierung, das Massenquartier der Gartenschule mit 118 Menschen bis zum 6. September zu räumen, was das Gremium „unter todähnlichem Schweigen und ohne jegliche Entgegnung“ hinnahm. Hintergrund für das Eingreifen Pallettes war der landesweite Befehl der Militärregierung, Städte und Dörfer „durchzukämmen“ und zu prüfen, ob in einzelnen Wohnungen weitere Personen unterzubringen wären. Bislang waren in Aalen erst 15% der Wohnungen untersucht worden, nun sollten die noch ausstehenden 85% auch bald an die Reihe kommen.

Major Pallettes war unangesagt in der Gartenschule erschienen und hatte den Bewohnern die Anordnung der Militärregierung zur Räumung der Notunterkunft mitgeteilt, wobei er OB Balluff persönlich für den Vollzug des Befehls verantwortlich machte. Doch dieser ließ sich nicht so leicht ins

Aalen, den 26. Januar 1950

An den Folgen einer längeren Krankheit ist in der vergangenen Nacht unser Oberbürgermeister

Herr Otto Balluff

im 55. Lebensjahr unerwartet verstorben.

Der Heimgang des Herrn Oberbürgermeisters Balluff erfüllt Bürgerschaft und Stadtverwaltung in Aalen mit tiefer Trauer.

Der Verstorbene hat in schwerer Zeit sein Amt angetreten und nahezu 5 Jahre lang mit Aufopferung und Hingabe die Geschicke der Stadt Aalen geleitet. Durch sein freies, offenes Wesen, seinen männlichen Charakter und seine verständnisvolle Güte hat er sich die Achtung und das Vertrauen der Bürgerschaft erworben. Seinem sehnlichsten Wunsch, noch lange Jahre der Stadt Aalen dienen zu können, blieb leider die Erfüllung versagt.

Das Andenken des Herrn Oberbürgermeisters Balluff wird in Aalen stets in hohen Ehren gehalten werden.

Für den Gemeinderat:

Mikeler

Stadtrat

Für die Stadtverwaltung:

Stiefel

Bürgermeister

Abgang des Trauerzuges zum St. Johannfriedhof am Samstag, den 28. Januar 1950 um 15 Uhr vom Trauerhaus, Turnstraße 15
Beisetzung in Stuttgart am Montag, den 30. Januar 1950 um 11 Uhr im Pragfriedhof.

Trauer Gottesdienst in Stuttgart, St. Elisabeth, am Montag, den 30. Januar 1950, um 9 Uhr.

Todesanzeige für Oberbürgermeister Otto Balluff.

Bockshorn jagen, rechnete dem Amerikaner vor, dass die Hälfte der fraglichen Personen bereits in andere Wohnräume eingewiesen, aber noch nicht umquartiert seien (ob dafür etwa amerikanische Transportfahrzeuge gestellt werden könnten?), und für den Rest würden auch Lösungen gefunden. Zudem konnte er den Major davon überzeugen, dass der Demokratisierungsprozess wohl kaum davon profitieren würde, wenn die Umzusiedelnden mit Hilfe der Polizei in Wohnungen eingewiesen und dort als staatlich verordnete Eindringlinge betrachtet würden.

So spielte der Oberbürgermeister auf Zeit. Aber die Militärregierung drängte und wollte die Sammelquartiere auf Jahresende geräumt wissen. Oberbürgermeister Balluff bezeichnete dies in seinem Jahresrückblick am 4. Januar 1949 als „kaum zu verkraftende Zusammenpressung unsrer Bevölkerung, bei der aus zwei Notquartieren nun plötzlich mehrere solcher werden“. Obwohl er sich schließlich dem Willen der Amerikaner beugen musste, baute er nach wie vor auf seine, zu den Maßnahmen der Militärregierung nicht konforme Methode zur Linderung der Wohnungsnot.

Er setzte auf Intensivierung der Bautätigkeit und appellierte an die Aalener Bürgerschaft, auf „im Rathaus ausgelegten Spenderlisten Baustoffe, Arbeitskräfte, freiwillige Hilfsdienste“ anzubieten, damit „der Schandfleck – gemeint war das Massenquartier der Gartenschule – so schnell als möglich beseitigt werden kann“.

Und Karl Otto Balluff hatte eine Vision, wie der Wohnungsmisere gesteuert werden könnte. Er nannte sie zwar „einen privaten Gedanken, den er leider derzeit nicht verwirklichen könne“, aber er dachte im Gemeinderat laut darüber nach, wie es wäre, „wenn Bauherren von Neubauwohnungen, die mindestens eine weitere Wohnung für den Wohnungsmarkt zur Verfügung stellten, künftig nicht mehr der Wohnraumerfassung unterliegen würden“. Seiner Meinung nach würde ein derartiger Schritt die Bautätigkeit enorm beleben und die Wohnungsnot könnte so besser bekämpft werden. Ein wichtiger Schritt in der von Balluff angestrebten Richtung war der im März 1949 gefasste Beschluss des Gemeinderats, Mittel für Wohnungsbürgschaften bereitzustellen.

ABSCHIED VON KARL OTTO BALLUFF

Nach Paul Maier, Stadtschultheiß 1901/1902, ist Karl Otto Balluff der zweite Aalener Stadtvorstand, der während des aktiven Diensts stirbt. 1950 trauert Aalen wieder um sein Stadtoberhaupt, das „Achtung und Beliebtheit in breiten Schichten der Bevölkerung genoss, aber auch im Kreis von Kollegen, bei öffentlichen Dienststellen und kommunalen Körperschaften hoch angesehen war“, was sich nicht zuletzt in den Trauerfeierlichkeiten dokumentiert.

Trauersitzung des Gemeinderats

Sein Platz im Ratssaal war mit Bild und Blumen dekoriert, als der Gemeinderat für seinen verstorbenen Vorsitzenden zu einer Trauersitzung zusammentrat, bei der auch der US-Resident Mr. Squire dem Toten die letzte Ehre erwies. Die Trauerrede hielt Stadtrat Winter, der zunächst an jene Sitzung vor zwei Monaten erinnerte, bei der Karl Otto Balluff mit krankheitsbedingt schwacher Stimme letztmals seine Gedanken zu anstehenden Problemen vor dem Gemeinderat ausbreitete. Ein guter Ratgeber und alterfahnen in der Kommunalpolitik sei Balluff gewesen, eine Feststellung der auch Mr. Squire beipflichtete und dem Verstorbenen Oberbürgermeister „Freimütigkeit und demokratische Gesinnung“ bescheinigte.

Trauerkundgebung

Am Samstag, 28. Januar 1950, bilden trotz eisiger Kälte Aalener Bürger, trauernde Frauen und Männer, das Spalier für den Trauerzug, mit dem der Sarg des verstorbenen Stadtoberhauptes zum St. Johann-Friedhof geleitet wird: An der Spitze die Stadtkapelle den Chopinschen Trauermarsch intonierend, Männergesangverein und Kirchenchor, Fahnenabordnungen mit Trauerflor, gefolgt vom vierspännig gezogenen Wagen mit dem Sarg des verstorbenen Oberbürgermeisters, an den sich anschloss, wer in Aalen Rang und Namen hatte, vom US-Resident Mr. Squire über Geistlichkeit und

Landrat bis hin zu zahlreichen Vertretern von Vereinen und Organisationen.

Vor der mit einem großen silbernen Kreuz geschmückten Friedhofskapelle stimmten Bläser und Sänger Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ an. Danach hielt Stadtpfarrer Renz die Traueransprache, in der er Karl Otto Balluff schilderte als „arbeitsfreudigen und lebensfrohen Menschen, als Mann von echtem Idealismus und lebendigem Glauben, der seiner Linie auch dann treu blieb, als seine politische und religiöse Überzeugung mit den staatlichen Machthabern in Konflikt geraten war“. Als Balluff dann 1945 wieder Verantwortung in öffentlichem Amt übernommen hatte, wurden ihm Anerkennung und Erfolg zuteil, aber auch die Erfahrung der Übermacht wirtschaftlicher Schwierigkeiten und sozialer Mangelerscheinungen. „Dennoch“, so führte Satdtpfarrer Renz weiter aus, „brachte er sich ganz ein als Person, die ihr Leben und Wirken aus den unversiegbaren Quellen christlicher Weltanschauung schöpfte“.

Für den Gemeinderat sprach Stadtrat Spiegler, der Amt und Würde mit Aufgabe und Bürde umschrieb und hervorhob, dass trotz unvermeidlicher verschiedenartiger Auffassungen zwischen Gemeinde-

rat und Stadtvorstand nie ein Zerwürfnis entstanden sei. Bürgermeister Stiefel war Sprecher der städtischen Bediensteten, die des Verstorbenen „Güte, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Geduld und persönliche Anteilnahme“ sehr schätzten, und „selbst in ausweglos scheinender Situation hat Oberbürgermeister Balluff immer noch einen Weg gewusst“.

„Augenmaß für die Erfordernisse des Landkreises“, „Aufgeschlossenheit für soziale Fragen der Gegenwart“, „Weitblick für Zukunftsaufgaben“, bescheinigten dem Verstorbenen die Nachrufe von Landrat Dr. Huber, Oberbürgermeister Kah, Schwäbisch Gmünd, Bürgermeister Bosch, Oberkochen, als Vertreter benachbarter Amtskollegen und Beauftragter des Württembergischen Gemeindetags, denen sich weitere Gedenkreden für Aalener Vereine und Einrichtungen anschlossen.

Die Trauerfeier hatte sich lange hingezogen und die Kälte des Januartages tat ein übriges. Doch in Lokalen und Aalener Häusern saßen Trauergäste noch lange beisammen zum Gedenken an Karl Otto Balluff: „Nach der Beisetzung unseres allseits geschätzten Oberbürgermeisters Otto Balluff sollen diese Zeilen von unserem gemeinsamen „Auf-tauen“ für alle Zeiten kund tun“, so steht im Gästebuch einer Aalener Familie geschrieben.



Trauerfeierlichkeiten für Oberbürgermeister Otto Balluff am 28. Januar 1950.

Beisetzung in Stuttgart

Sicherlich stellte Aalen im Leben von Karl Otto Balluff eine zwar relativ kurze, dennoch überaus gewichtige Station dar. Dennoch war und blieb Stuttgart seine eigentliche Heimat. 1895 dort geboren und aufgewachsen, zu Beruf und erster Berufung als Kommunalpolitiker gekommen, im Dritten Reich bis an den Rand der Existenz gebracht, wollte er auf dem Stuttgarter Pragfriedhof beerdigt sein.

Also machte sich am 30. Januar eine große Schar Aalener mit Omnibussen auf, um ihrem verstorbenen Stadtvorstand das letzte Geleit zu geben. Beim Trauergottesdienst in St. Elisabeth sang der Aalener katholische Kirchenchor für sein Mitglied Reinbergers „Requiem“ und sein Freund aus früheren Tagen, der Stuttgarter Stadtpfarrer Kees, las die Totenmesse.

Bei der anschließenden Beisetzung sah man unter den Trauernden zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie die Minister Ulrich, Stetter und Dr. Beyrle, Abgeordnete des Landtags, die Oberbürgermeister Dr. Klett (Stuttgart), Kah (Schwäbisch Gmünd) und Roser (Esslingen).

Innenminister Fritz Ulrich sprach der Trauergemeinde aus dem Herzen, als er in seiner Gedenkrede sagte:

„In schwerer Zeit, als allenthalben Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit umgingen, hat Karl Otto Balluff Demütigungen und Existenzbedrohung der NS-Herrschaft nicht achtend, seine Kraft der Stadt Aalen und dadurch auch dem Land zur Verfügung gestellt. Sein klarer Verstand, sein warmes Herz, seine empfindsame Seele und sein tiefes Verständnis für Schwache haben ihn befähigt zu vorbildlicher Arbeit, für die ihm das Land, die Landeshauptstadt und nicht zuletzt „seine“ Stadt Aalen aufrichtigen Dank sagen“.

Landesweite Anteilnahme

Der für Außenstehende überraschend eingetretene Tod des Aalener Oberbürgermeisters findet im gesamten Land Anteilnahme. So geben die an die Stadtverwaltung gerichteten Kondolenzadressen

zahlreicher Oberbürgermeister, von Heidenheim über Göppingen bis Ulm, von Tübingen über Heilbronn, Pforzheim, Bruchsal bis Heidelberg und Weinheim, Zeugnis von Anerkennung und Wertschätzung, die Karl Otto Balluff im Kreis seiner Amtskollegen gefunden hatte. Nahezu übereinstimmend rühmen sie Balluffs große Sachkenntnis und den Einsatz in überörtlichen Institutionen, aber auch seine menschlichen Qualitäten.

OFFEN FÜR DIE ZUKUNFT

Nach der 1848 in Aalen durch den Urgroßvater Johann Conrad Balluff mit eingeleiteten „sanften Revolution“ war Gustav Oesterlein von 1848 bis 1873 Aalens Stadtschultheiß. Gefolgt von Julius Bausch (bis 1900), Paul Maier (bis 1902), Friedrich Schwarz (bis 1934) und Dr. Karl Schübel (bis 1945) war Karl Otto Balluff das sechste Stadtoberhaupt Aalens innerhalb von rund 100 Jahren, mit fünfjähriger Amtszeit nur von Paul Maier unterboten, der knapp zwei Jahre im Amt war. Trotz relativ kurzer Amtszeit hat aber Karl Otto Balluff die wohl schwierigste Periode in der jüngeren Geschichte Aalens gemeistert: Wollen und enormes Können, ganze Kraft und unermüdliche Arbeit, von christlichem Geist beseeltes menschliches Handeln in die Waagschale des Schicksals werfend, hat er „seiner“ Stadt Aalen aus dem Tief des Zusammenbruchs heraus den Weg zu neuer und besserer Zukunft eröffnet.

Volkmar Schrenk

Quellenhinweise

- ¹ ST AA Gemeinderatsprotokolle 1945 – 1950
Personalakte Otto Balluff
- ² Archiv der Schwäbischen Post, Aalen, Berichte der „Schwäbischen Donauzeitung“, Ulm, 1945 – 1948, Berichte der „Schwäbischen Post“, Aalen 1948 – 1950.
- ³ Eugen Efinger, Die Familie Balluff, 1930
- ⁴ Private Daten und Angaben von Nachfahren des Oberkochener Schulmeisters J. C. Balluff